



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

An den Epheu

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

An den Epheu.

(Als der Dichterin einige Epheublätter von der Ruine Rheinfels bei St. Goar zugesandt wurden.)

Warum man deinen Stamm nur brach,
 Daß er des Weingotts Haupt umfloß?
 Was gab man dich nur bei'm Gelag
 Der Rebe zum Genosß?

Epheu, dein ernst Geranke wallt,
 Wo Keiner zecht, wo Keiner minnt;
 Wo Lied und Becher einst geschallt,
 Doch jetzt verklungen sind!

In gefall'ner Götter Hain
 Ist die Stätte dein!

Der Römer auf dem Schlachtgefild,
 Der Römer einst, der Herr der Welt,
 Hat zu Gesang mit dir verhüllt
 Des Siegers blutig Zelt.

Wohl war es schön, wenn solche Pracht
 Dein triumphirend Grün umgab,
 Doch lieber, traun! ist dir die Nacht
 Um eines Siegers Grab!

Todtenurne, Leichenstein —
 Ihre Statt ist dein!

Der königlichen Todten Mal,
 Drauf einsam Welschlands Sonne ruht,
 Den Säulenschutt, den Fürstensaal —
 Epheu, du kennst sie gut!

Und über Bergen, grün von Wein,
 Wehst du herab vom Felsensprung,
 Wo morsche Thürme stehn am Rhein,
 — Am Rhein, der ewig jung!

Thurm und Trümmerburg am Rhein,
 Epheu, Alles dein!

Von seinen Horsten trüb durch's Land
 Schaut das gebrochne Ritterthum;
 Der Degen fiel ihm aus der Hand —
 Verschollen Harf' und Ruhm!
 Du aber bleibst! — du, der da schwimmt
 Wild in der sturmbewegten Luft!
 Du, der die höchste Höh' erklimmt,
 Und krönt die tiefste Gruft!
 Epheu, Epheu, Alles dein,
 Palast, Herd und Schrein!

Der Wandrer schreitet früh und spat,
 Er eilt durch jeden Himmelsstrich,
 Er geht der Zeiten stummen Pfad —
 Schutt findet er und dich!
 Und macht ihn auch dein Laub nicht irr,
 Baut er auch rüstig immerzu:
 Die Zeit, du „Epheu nimmer dürr“, *
 Vergeht — und Herr wirst du!
 Alle sind und werden dein:
 Tempel, Säule, Schrein!

Man mißt euch nicht, ihr schönen Blumen.

Man mißt euch nicht, ihr schönen Blumen, sprießend,
 Wo Quell und Grotte ruhn im Dämmerlicht;
 Dort fällt der Thau, ein Märchenland begießend;
 Die Blätter tanzen — man vermißt euch nicht!

* „Ihr Myrthen braun und Epheu nimmer dürr.“

Milton, Lycidas.